



GESUNDHEITLICHE CHANCENGLEICHHEIT IN DER CORONA-PANDEMIE

**Nutzung von digitalen Medien zur niedrigschwelligen Ansprache
von Zugewanderten und Geflüchteten**

INHALT

- 1 HINTERGRUND
- 2 HERAUSFORDERUNGEN
- 3 PRAXISBEISPIELE
- 4 HANDLUNGSEMPFEHLUNGEN

1 HINTERGRUND

DIE ZUNEHMENDE DIGITALISIERUNG des privaten, öffentlichen und beruflichen Raums ist einer der Megatrends des aktuellen Jahrzehnts und bringt viele Vorteile mit sich. Die Verbesserung von Informations- und Kommunikationstechnologien vereinfacht orts- und zeitunabhängige Kommunikation und schafft dadurch neue Möglichkeiten des Austausches und der Kooperation. Zudem wird für viele Bevölkerungsgruppen der Zugang zu Konsumgütern, aber auch öffentlich bereitgestellten Leistungen wie Bildung oder Gesundheit erleichtert (Bertelsmann Stiftung 2017). Eine zusätzliche Beschleunigung erfährt die Digitalisierung vieler Lebenswelten durch die Corona-Pandemie. Bedingt durch das allgemeine Herunterfahren des öffentlichen Lebens, Kontaktbeschränkungen sowie die vorübergehende Schließung von Bildungseinrichtungen und weiterer Teile des Einzelhandels erfahren Streaming-Dienste, der Online-Handel, digitale Lernplattformen sowie weitere internetbasierte Anwendungen starken Zulauf.

Eine Analyse der Nutzergruppen von digitalen Medien zeigt, dass Menschen mit Einwanderungsgeschichte, innerhalb dieser Gruppe besonders die Frauen, überdurchschnittlich häufig Social-Media-Plattformen nutzen und sich dort in selbstorganisierten Gruppen und Kanälen in ihrer Muttersprache austauschen (Stapf 2019). Bei der Wahl der Themen gibt es Unterschiede zwischen den Geschlechtern. Während Männer mit Einwanderungsgeschichte sich viel zu Bildungs- und Arbeitsmöglichkeiten informieren, sind es bei Frauen eher Themengebiete rund um Gesundheit und Kinder (Stapf 2019). Darüber hinaus sind soziale Medien wichtig für den Kontakt zu Familienangehörigen in den Herkunftsländern (Paasch-Colberg & Trebbe 2016, Kutscher & Kreß 2015). Wird die Ausstattung von Menschen mit Einwanderungs- oder Fluchtgeschichte mit technischen Geräten betrachtet, fällt auf, dass besonders häufig das Smartphone genutzt wird (Stapf 2019).

Vor diesem Hintergrund wird vorliegend diskutiert, wie digitale Medien zum Herstellen von gesundheitlicher Chancengleichheit eingesetzt werden können. Besonders im Fokus steht dabei das Kriterium der Niedrigschwelligkeit. Laut dem Kooperationsverbund Gesundheitliche Chancengleichheit (2017) zeichnet sich eine niedrigschwellige Arbeitsweise dadurch aus, dass sie Zugangshürden zur Maßnahme aus Perspektive der Zielgruppen reflektiert.

2 HERAUSFORDERUNG

DIE MIT DER DIGITALISIERUNG einhergehende Fülle an Informationen, die Entgrenzung von privatem und beruflichem Leben sowie die mit digitaler Spaltung bezeichnete ungleiche Verteilung von Zugangsmöglichkeiten und technischen Ausstattungen stellen große gesellschaftliche Herausforderungen dar (Rudolf 2019). Die digitale Kluft führt u.a. zu sozialer Ausgrenzung und einem eingeschränkten Zugang zu öffentlichen Dienstleistungen, wodurch bereits bestehende Benachteiligungen weiter verstärkt werden (Capgemini 2020).

Besonders ausgeprägt ist die digitale Spaltung zwischen Kindern, die in Sammelunterkünften für Geflüchtete wohnen und Kindern in Privatwohnungen. Die IAB-BAMF-SOEP-Befragung aus dem Jahr 2018 zeigt, dass 56% der Kinder in Sammelunterkünften im Gegensatz zu 95% der geflüchteten Kinder in Privatwohnungen Zugang zu Internet haben. Auch bei der Nutzung von Endgerä-

ten gibt es große Unterschiede. So haben nur 40% der geflüchteten Kinder in Sammelunterkünften aber über 85% der Kinder in Privatwohnungen Zugang zu einem PC (Rude 2020).

HOMESCHOOLING SO GUT WIE NICHT MÖGLICH

Alyamama ist 20 Jahre alt und lebt seit drei Jahren in einer Sammelunterkunft für Geflüchtete in Berlin. Unterstützt durch das Beratungs- und Betreuungszentrum für junge Geflüchtete möchte sie ihr Abitur nachholen. Aufgrund der Infektionsschutzmaßnahmen ist ihr Rückzugsort, eine öffentliche Bibliothek in der Nähe, geschlossen. Ihre vier jüngeren Geschwister nehmen von zuhause aus am Homeschooling teil und müssen zusätzlich betreut werden. So findet sie wenig Zeit und Ruhe um für ihre Prüfungen zu lernen. Auch muss das zur Verfügung stehende iPad zwischen allen Familienmitgliedern aufgeteilt werden. Eine Umfrage unter Berliner Lehrkräften von Willkommensklassen ergab, dass sie Kinder in Sammelunterkünften zwar erreichten, Unterricht aber nicht möglich war. Maximal konnten Arbeitsblätter ausgegeben oder zu den Unterkünften gebracht werden (Schindler 2021).

Neben fehlender Hardware und einem Internetzugang sind es Defizite in der digitalen Kompetenz, die gesellschaftliche Teilhabe zunehmend erschweren. Viele zumeist ältere Menschen haben keine Erfahrungen mit Laptops, Computern oder gar sozialen Medien (Hofrichter & Duwe 2020). Ältere Zugewanderte, aber auch Menschen mit einem niedrigen Sozialstatus und traditionellen Wertvorstellungen, nutzen tendenziell die klassischen Printmedien wie Zeitung oder elektronische Medien wie Fernsehen oder Radio im Vergleich zu jüngeren Zugewanderten oder Menschen ohne Migrationshintergrund. Wenn sie digitale Medien nutzen, dann nutzen ältere Zugewanderte Informationen meist in ihrer Herkunftssprache, während jüngere Zugewanderte ihre Informationen in der Herkunftssprache und deutscher Sprache nutzen (Worbs 2010).

3 PRAXISBEISPIELE

EIN ANSATZ, der sich proaktiv mit der zunehmenden Digitalisierung von Lebenswelten beschäftigt, ist die aufsuchende Arbeit in sozialen Medien. Verbreitet ist der Ansatz vor allem in der Jugendsozialarbeit und wird dort mit Begriffen wie „Digital Streetwork“, „Online-Streetwork“ oder „Virtuelles Streetwork“ beschrieben (Dinah & Heyken 2017). Bei diesem Ansatz wird nicht der physisch vorhandene öffentliche Raum, sondern das Internet mit seinen vielfältigen sich ständig in Veränderung befindenden Kommunikationsräumen als Lebenswelt von Adressatengruppen definiert. Dies können öffentliche Plattformen wie Facebook oder Instagram aber auch geschlossene Gruppen diverser Messenger-Dienste oder Internetseiten mit angegliederten privaten Chaträumen sein.

FEM.OS

Das Projekt Fem.OS bietet Migrantinnen aus Drittstaaten eine aufsuchende Informations- und Beratungsarbeit in den sozialen Medien an. Diese juristisch geprüfte Beratung verfolgt das Ziel, die soziale und berufliche Integration zugewanderter Frauen zu fördern. In zehn Sprachen beraten die Fem.OS-Expertinnen datenschutzkonform zugewanderte Frauen zu Fragen hinsichtlich der Arbeitsmarktintegration und weiteren frauenspezifischen Themen. Im Rahmen einer ersten Bedarfserhebung von Mai 2020 bis Ende August 2020 waren die acht eingesetzten Beraterinnen in insgesamt 438 Kommunikationsorten auf Facebook, darunter 58 Frauengruppen, mit insgesamt 6.298.190 Mitgliedern aktiv (Gouma & Salto 2020). Fem.OS wird von der Beauftragten der Bundesregierung für Migration, Flüchtlinge und Integration gefördert und findet in Zusammenarbeit mit der Bundesagentur für Arbeit statt. Das Projekt endet am 30.06.2023.

www.minor-kontor.de

Beratung per Chat oder E-Mail wird bereits seit einigen Jahren von vielen Trägern erfolgreich angeboten. Eine neue inhaltliche und auch methodische Ausrichtung hat diese Form der Beratung durch die Corona-Pandemie erfahren. Aufgrund der Infektionsschutzmaßnahmen konnten in den vergangenen Monaten viele niedrigschwellige Angebote wie offene Beratung, Nachbarschaftstreffs oder Elterncafés nicht wie gewohnt stattfinden. In der Folge wurden Beratungsangebote telefonisch oder per Video durchgeführt, beiläufige Gespräche, die sonst der Kontaktpflege dienen, durch den Einsatz von Messenger-Diensten ersetzt und offene Treffs in den digitalen Raum verlegt.

NETZWERK FÜR TRAUMATISIERTE FLÜCHTLINGE IN NIEDERSACHSEN

Der Verein Netzwerk für traumatisierte Flüchtlinge in Niedersachsen (NTFN) e.V. setzt sich seit 2007 für traumatisierte oder psychisch erkrankte Geflüchtete ein. An sechs Standorten in Niedersachsen bietet ein multiprofessionelles Team Erstberatungen, Kriseninterventionen und stabilisierende Gespräche an. Zusätzlich gibt es offene kunsttherapeutische und ergotherapeutische Gruppenangebote. Aufgrund der Corona-Pandemie wurden im März 2020 die genannten Angebote eingestellt. Persönliche Gespräche vor Ort sind nur nach Anmeldung und unter Einhaltung der Abstandsregeln möglich. Bereits nach kurzer Zeit konnte eine mehrsprachige telefonische Beratung eingerichtet werden. Therapeutische Gespräche wurden über eine Streaming-Plattform per Videotelefonie angeboten und Gruppenangebote im Außenraum durchgeführt. Darüber hinaus wurden für Geflüchtete Video-Tutorials zum Umgang mit Panikattacken oder Schlafstörungen produziert und verschickt. Stand Juni 2020 nahmen über 500 Menschen eine telefonische Beratung in Anspruch (Wühle 2021). Das NTFN wird u.a. von der Ärztekammer Niedersachsen (Bezirksstelle

Hannover), Amnesty International, dem Flüchtlingsrat Niedersachsen e.V. und durch das Niedersächsische Ministerium für Soziales, Gesundheit und Gleichstellung gefördert.

www.ntfn.de

Die Beratung per Telefon oder Videotelefonie bietet die Möglichkeit schnell und unkompliziert Sprachmittler*innen in Beratungsgespräche einzubinden. Bereits vor Corona gab es in diesem Bereich einige Angebote, die aber mit verhältnismäßig hohen Kosten verbunden waren. Da aufgrund der Schutzmaßnahmen Streamingdienste zunehmend genutzt werden, haben Anbieter analoger Sprachmittlung auch den virtuellen Raum für sich erschlossen.

SPRINT-DIGITAL

Das Akronym SprInt steht für Sprach- und Integrationsmittlung und beschreibt eine Form des Dolmetschens durch Muttersprachler*innen. Mit Sprint-digital wird die seit vielen Jahren bestehende Dienstleistung der Vermittlung von Dolmetschenden in analoge Gesprächssituationen in den virtuellen Raum verlagert. Seit 2019 können über die Sprint geG Sprachmittler*innen gebucht werden, die dann per Konferenzschaltung an Telefonaten oder an per Video geführten Gesprächen teilnehmen. Die Sprachmittelnden können während der Geschäftszeiten adhoc angefordert werden. Alternativ besteht die Möglichkeit Einsätze im Vorhinein über die Internetseite zu buchen. Das Projekt wird durch Mittel aus dem Asyl-, Migrations- und Integrationsfonds (AMIF) der Europäischen Union gefördert.

www.sprachundintegrationsmittler.org

Die gesundheitliche Selbsthilfe lebt von persönlichen Kontakten im Rahmen von Gruppentreffen. Dementsprechend hart wurden in diesem Bereich die Einschränkungen durch die Corona-Pandemie erlebt. Viele der Aktiven versuchen den gewohnten Austausch durch Telefonate und digitale Medien zu ersetzen.

DIE SPUTNIKS

Die Sputniks e.V. ist eine Vereinigung russischsprachiger Familien mit Kindern mit Beeinträchtigungen in Deutschland. Mit 30 Selbsthilfegruppen verteilt auf das gesamte Bundesgebiet und 200 Vereinsmitgliedern ist der Verein nach eigener Einschätzung die größte migrantische Selbsthilfeorganisation in Deutschland (Dengler 2020). Der Verein betreibt seit mehreren Jahren ehrenamtlich eine Austauschplattform im Internet, die aktuell stark frequentiert wird. Für die Adressatengruppe relevante Informationen werden durch Peers ins Russische übersetzt und auf der Plattform veröffentlicht. Zudem werden über die Plattform zwei moderierte Treffen für Eltern angeboten. Video-Konferenzen und telefonische Beratung ergänzen das Angebot.

www.die-sputniks.de

Mit Beginn der Corona-Pandemie wurde es zunehmend wichtiger die Bevölkerung kurzfristig über das lokale Infektionsgeschehen und damit verbundene Regelungen zu informieren. Die bis dato üblichen Kommunikationswege über schriftliches Informationsmaterial, Kampagnen, Rundfunk und Fernsehen schienen dafür nur bedingt geeignet. Naheliegender erschien die Kommunikation über soziale Medien und Messenger-Dienste. Als Medium bieten sich einfach produzierte Videos an, in denen mehrsprachig über aktuelle Infektionsschutzmaßnahmen informiert wird.

MEHRSPRACHIGE CORONA-INFORMATIONEN DES LANDKREISES NIENBURG

Die Koordinierungsstelle Migration und Bildung des Landkreises Nienburg produziert in Absprache mit der Verwaltungsspitze seit November 2020 in Zusammenarbeit mit ehrenamtlichen Netzwerkpartner*innen Videos in neun Sprachen, in denen die aktuellen Corona-Verordnungen erklärt werden. Anschließend wurden die Videos im YouTube-Kanal der Kreisverwaltung hochgeladen und unter anderem über eine WhatsApp-Gruppe mit ca. 140 Sprachmittler*innen beworben. Die Videos wurden in der Zwischenzeit über 10.000 Mal angeklickt und haben sogar Menschen in der Türkei, im Libanon und in Israel erreicht. Die große virale Verbreitung der Videos entstand unter anderem durch die Werbung auf den Kanälen der Netzwerkpartner*innen sowie durch die Einbindung von Migrantenselbstorganisationen (drei Türkisch-Islamische Gemeinden, Ezidischer und Afghanischer Kulturverein e. V., Menschen helfen Menschen e. V. und der Sinti und Roma Mittelweser e.V.). Durch die Beteiligung und Nutzung der muttersprachlichen Informationen in den Videos wurden eine deutlich verbesserte Wahrnehmung und Akzeptanz in den Communitys erreicht.

www.lk-nienburg.de

4 HANDLUNGSEMPFEHLUNGEN

DIE IM ZUSAMMENHANG mit der Corona-Pandemie verstärkte Digitalisierung von Lebenswelten wird sich weiter fortsetzen. Auch wenn Beratungsgespräche, Psychotherapie und Gruppenangebote wieder in Präsenz stattfinden, wird das nicht zu einem völligen Verschwinden der digitalen Angebote führen. Vielmehr wird es zu einem Nebeneinander der verschiedenen Angebotstypen bis hin zu hybriden Lösungen, als der synergetischen Verknüpfung von digitalen und analogen Angeboten, kommen. Eine der großen Herausforderungen für die Zukunft wird das Schließen der digitalen Lücke sein. Es muss darum gehen die Verfügbarkeit des Internets für alle Bevölkerungsgruppen zu verbessern, von der Digitalisierung abgeschnittene Gruppen mit technischen Geräten zu versorgen und die Medienkompetenz im Umgang mit sozialen Medien zu erhöhen.

Parallel dazu muss die Weiterentwicklung der oftmals unter großem Handlungsdruck entstanden digitalen Angebote hin zu niedrigschwelligen Lösungen vorangetrieben werden. Wichtig ist vor allem bei diesem Punkt die Einbeziehung der Adressatengruppe, wie das Praxisbeispiel des Landkreises Nienburg zeigt. Durch die Zusammenarbeit mit verschiedenen Migrantenselbstorganisationen bei Planung, Entwicklung und Umsetzung der „Corona-Videos“ wurde sichergestellt, dass die Informationen die Adressatengruppe auch erreichen.

LITERATUR

Bertelsmann Stiftung (Hrsg.) (2017): Teilhabe in einer digitalisierten Welt. Digitalisierung in den Dienst der Gesellschaft stellen. Download: <https://www.bertelsmann-stiftung.de/de/publikationen/publikation/did/digitalisierung-in-den-dienst-der-gesellschaft-stellen>

Capgemini (2020): COVID-19 legt die digitale Kluft in der Bevölkerung offen. Download: https://www.capgemini.com/de-de/wp-content/uploads/sites/5/2020/05/PM_Digital_Divide_DE.pdf

Dinar, Christina/ Heyken, Cornelia (2017): Digital Streetwork. Pädagogische Interventionen im Web 2.0. Berlin. Amadeu-Antonio-Stiftung. Download: https://www.amadeu-antonio-stiftung.de/wp-content/uploads/2018/08/digital_streetwork_web-1.pdf

Gouma, Vinda/ Salto, Eliana (2020): Fem.OS – Aufsuchendes Orientierungs- und Beratungssystem in den sozialen Medien für Migrantinnen aus Drittstaaten. Berlin: Minor – Projektkontor für Bildung und Forschung, 2020. Download: https://minor-kontor.de/wp-content/uploads/2021/04/Minor_Fem.OS_Aufbau_Beratungsarbeit_2020.pdf

Hofrichter, Petra/ Duwe, Claudia (2020): Leben mit Corona. Herausforderungen und Perspektiven für soziallagenbezogene Gesundheitsförderung. Hamburg. Hamburgische Arbeitsgemeinschaft für Gesundheitsförderung. Download: https://www.hag-gesundheit.de/fileadmin/hag/data/Leben_Mit_Corona_hag.pdf

Kooperationsverbund Gesundheitliche Chancengleichheit (Hrsg.) (2017): Kriterien für gute Praxis der soziallagenbezogenen Gesundheitsförderung des Kooperationsverbundes Gesundheitliche Chancengleichheit. 2. Auflage. Download: <https://www.gesundheitliche-chancengleichheit.de/good-practice-kriterien/>

Rude, Britta (2020) Geflüchtete Kinder und Covid-19: Corona als Brennglas vorhandener Problematiken. ifo Schnelldienst 12 / 2020 73. Jahrgang. München. Ifo Institut. Download: <https://www.ifo.de/publikationen/2020/aufsatz-zeitschrift/gefluechtete-kinder-und-covid-19-corona-als-brennglas>

Rudolph, Steffen (2019): Digitale Medien, Partizipation und Ungleichheit. Eine Studie zum sozialen Gebrauch des Internets. Wiesbaden: Springer Fachmedien.

Stapf, Tobias (2019): Migration/Digital. Die Bedeutung der Sozialen Medien für Ankommen, Orientierung und Teilhabe von Neuzugewanderten in Deutschland. Minor - Projektkontor für Bildung und Forschung. Berlin: Minor- Projektkontor für Bildung und Forschung. Download: https://minor-kontor.de/wp-content/uploads/2020/09/NiB_Migration_Digital_Text_Web_20-09-29.pdf

Worbs, Susanne (2010): Mediennutzung von Migranten in Deutschland. Working Paper (34) der Forschungsgruppe des Bundesamtes für Migration und Flüchtlinge. Download: https://www.bamf.de/SharedDocs/Anlagen/DE/Forschung/WorkingPapers/wp34-mediennutzung-von-migranten.pdf?__blob=publicationFile&v=11

KOORDINIERUNGSSTELLE GESUNDHEITLICHE CHANCENGLEICHHEIT (KGC) NIEDERSACHSEN

Die Koordinierungsstelle Gesundheitliche Chancengleichheit (KGC) Niedersachsen ist eine landesweite Kompetenz- und Vernetzungsstelle für die Gesundheitsförderung für und mit vulnerablen Personengruppen. Sie berät Vertreter*innen von Lebenswelten zu Strukturbildungsmaßnahmen, macht Modelle guter Praxis transparent, unterstützt den Wissenstransfer zwischen Forschung und Praxis, fördert die Vernetzung sowie die Qualitätsentwicklung von gesundheitsförderlichen Maßnahmen auf kommunaler Ebene.

Die KGC ist seit 2003 in die Landesvereinigung für Gesundheit und Akademie für Sozialmedizin Niedersachsen e. V. integriert. Sie wird gefördert durch das Niedersächsische Ministerium für Soziales, Gesundheit und Gleichstellung sowie der BZgA im Auftrag und mit Mitteln der gesetzlichen Krankenkassen nach § 20a SGB V.

KONTAKT

E-Mail: kgc-nds@gesundheit-nds.de

Telefon: 0511 / 388 11 89 - 0

IMPRESSUM

HERAUSGEBER*IN:

Landesvereinigung für Gesundheit und Akademie für Sozialmedizin Niedersachsen e. V.
Koordinierungsstelle Gesundheitliche Chancengleichheit Nds.
Fenskeweg 2
30165 Hannover
www.gesundheit-nds.de

AUTOR*INNEN:

Marcus Wächter-Raquet
Thi Tuyet-Trinh Nguyen

GRAFIK:

Tamara Nuñez Cuquejo

STAND:

April 2021

.....
Gefördert durch die BZgA im Auftrag und mit Mitteln der gesetzlichen Krankenkassen nach § 20a SGB V

